



Archaischer Kino-Zauber: Zug der erschöpften Arbeiter in der Unterwelt von „Metropolis“. Live begleitet von Antonio Bras' digital generierten Techno-Sounds.

Bild: Pavlović

# Stummfilm-Klassiker im Technobeat

Fritz Langs „Metropolis“ mit neuer Live-Musikbegleitung aus Synthies und Samples im Schwanen

VON UNSEREM MITARBEITER  
THOMAS MILZ

Waiblingen.

Mit elektronischem Klangzauber wurde die über 70 Jahre alte Stummfilmlegende „Metropolis“ vor vollem Haus im Schwanen in spannungsreichen Bezug zur Gegenwart gesetzt. Gezeigt im Rahmen der Architekturausstellung in der Galerie Stihl, faszinieren in dem Film noch immer seine Effekte und futuristischen Bauvisionen.

„Boaah! Wie die damals die Effekte hingekriegt haben!“, raunt eine sehr junge Zuschauerin erstaunt und vernehmlich ihrem ebenfalls jungen Nebensitzer zu. Und tatsächlich: Die Uraufführung von „Metropolis“, dieses frühen Klassikers des Science-Fiction-Filmes, fand bereits 1927 in Berlin statt. Und ganz anders als bei „Avatar“, dem aktuellen Kinohit dieser Tage, entstand dieser Meilenstein der Kinogeschichte ohne die Möglichkeiten von Computereanimation und digitaler Nachbearbeitung.

Aber wohl noch etwas anderes hatte dem Schwanen bei der Präsentation dieses gezeigten Stummfilmes ein volles Haus beschert. Der Stuttgarter DJ, Musiker und Medienkünstler Antonio Bras hatte für

„Metropolis“ eigens eine neue Musik nicht für Orchester, wie bei der Originalfassung, sondern für Samples, Synthesizer, Mixes und Drumcomputer geschrieben, die er nun live vor laufendem Film präsentierte.

Und so setzte er denn seine Soundmaschine in Gang, die mit ihrem treibenden Techno-Beat, einem uralten Bassgemurmel und allerlei elektronischem Fiepsen und Zirpen, kongenial mit dem Inhalt und den Bildern von Fritz Langs düsterer Sci-Fi-Vision eines präfaschistischen, sozial-technoiden Stadtungeheuers korrespondierte.

## Moloch Stadt: Vom Turmbau zu Babel bis zu heutigen Mega-Cities

Und „Metropolis“, ein Archetyp des alles verschlingenden Molochs Stadt, spielt denn auch die eigentliche Hauptrolle in diesem Film. Eine überzeugende Idee, den Film deshalb im Begleitprogramm zur aktuellen Architekturausstellung in der Galerie Stihl zu zeigen. Dabei weisen die von Lang zitierten architektonischen Ur-Bilder weit zurück auf ägyptische Pyramidenbauten, die „große Hure Babylon“ oder den Turmbau zu Babel, spielen dann aber auch mit der hochfahrenden Domverzückung wie mit abgründiger Höhlen- und Grubenfaszination der deutschen Romantik. Zugleich weisen die Filmarchitekturen aber voraus auf heutige, von Verkehrswegen regelrecht zerschnittene Megacities mit ihren oft unkontrollierbaren Ballungsräumen.

Dabei hatte sich Fritz Lang auf einer Reise nach New York inspirieren lassen. Für seinen Film stellte er gleich drei Bühnenbildner an. In eineinhalbjähriger Vorarbeit fertigten sie die Kulissen und Architekturzeichnungen an, die dann mit dem „Schüfftan-Verfahren“ (also doch Tricks!), bei dem Architekturmodelle über ein Spiegelungsverfahren für die Kamera in reale Aufbauten eingeblendet werden konnten. So wurde „Metropolis“ mit seinem Sechs-Millionen-Mark-Budget zu einem der teuersten damaligen Filme, die zu einer Finanzkrise der Produktionsfirma Ufa führten. Das führte dazu, dass die Ufa vom rechten Medienzar Hugenberg übernommen wurde. Mit Folgen für die weitere Geschichte von „Metropolis“, der zusehends in seiner beabsichtigten Gestalt verstümmelt wurde!

Ansonsten ist dieser Film eine raue melodramatische Mischung aus faustischen Menschenschöpfungslaboratorien, klassenkämpferischen Massenaufmärschen, romantischer Liebesgeschichte und Erlösungsfantasien als Mix aus Karl May, Marx und Richard Wagner. Ein für die 20er Jahre hochexplosives Gemisch in Form eines Gesamtkunstwerkes, an der nahezu alle Künste beteiligt waren. Fatal, dass der Erbe des Handschlags zwischen kompromissbereiten Arbeitern und scheinbar geläuterter Großindustrie am Schluss des Films dann der schon lauernde Hitler sein würde.

Etwas weniger Wagner und mehr Eisler hätte vielleicht auch dem Soundtrack von Antonio Bras gutgetan. So ziemlich jede

Stimmung, jedes Tempo, jedes Drama wurde von seinen Klängen verstärkend illustriert. Eine kommentierende, vielleicht sogar humorvoll nachdenkliche Musik gehörte nicht zu seinem Repertoire. So war sein neuester PC-generierter Techno leider nur alt-romantische Untermalung mit modernsten Mitteln. Historisch bewusstlose, ungebrochene Verlängerung einer sehr alten Faszinationsgeschichte in unsere Tage. Deren Aktualität bleibt – das darf Angst machen – unbestritten.

Wie souffierte das begeisterte Mädchen in der Pause dem Berichterstatter? „Was schreiben Sie drüber? Ich finde, es ist heut Abend *das* Ereignis in Waiblingen!“

## Originalfassung

■ Bisher gab es „Metropolis“ von Fritz Lang nur in einer zweistündigen, **re-konstruierten Fassung**, die auch im Schwanen gezeigt wurde.

■ Vor zwei Jahren wurde nun im städtischen Filmmuseum in Buenos Aires eine **zweieinhalbstündige Kopie** entdeckt, die nahezu der vom Regisseur beabsichtigten Premierenfassung entspricht. Deren Wiederaufführung findet nun am 12. Februar im Berliner Friedrichstadtpalast mit der Originalmusik von Gottfried Huppertz statt.